

September 2012
Nr. 220



KANTON
URI

SCHULBLATT



Publikationsorgan
der Bildungs- und Kulturdirektion des
Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

Leo Müller
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 53
leo.mueller@ur.ch

Administration/Inserate

Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf, Telefon 041 875 20 56

Erscheinungsdaten

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 221 16. November 2012
Nr. 222 15. Februar 2013

Zum Titelbild

BIZ wird neu eröffnet

Das Berufsinformationszentrum BIZ ist eine Art «berufskundliche Bibliothek» mit verschiedenen Medien über Berufe, Schulen, Studienrichtungen und Weiterbildungen. In diesem Sommer wurde das BIZ – es befindet sich im Verwaltungsgebäude «Brickermatte» an der Klausenstrasse 4 in Altdorf – vollständig neu eingerichtet. Es ist grösser geworden, so dass es auch ganze Schulklassen für Informationsveranstaltungen aufnehmen kann. Am Freitag, 5. Oktober 2012, wird es offiziell eröffnet. Mit einem «Tag des offenen BIZ» lädt die Bildungs- und Kulturdirektion die Bevölkerung ein, die neu gestaltete Infothek zu besichtigen (siehe Seite 16).

Foto: Josef Renner, Amt für Beratungsdienste

In dieser Nummer	Seite
Wahlpflichtfach Italienisch bleibt	3
Aus dem Regierungsrat	4
Aus dem Erziehungsrat	5
Amt für Volksschulen	9
Weiterbildung für Lehrpersonen	12
Schulpsychologischer Dienst	14
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	16
Sport	18
Kulturförderung und Jugendarbeit	19
Personen	20
Kantonale Mittelschule Uri	20
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR	21
Bund und EDK	22
Weitere Informationen	24

Erziehungsratsbeschluss

Wahlpflichtfach Italienisch bleibt

Italienisch soll als Angebot für begabte Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft in der 5. und 6. Primarklasse unterrichtet werden. Dies hat der Erziehungsrat an seiner Sitzung vom 27. Juni 2012 gestützt auf das Ergebnis einer Vernehmlassung beschlossen. Darüber hinaus soll – ebenfalls ein Vernehmlassungsergebnis – die Lücke zwischen der Primarschule und dem Wahlfach im 9. Schuljahr in geeigneter Form geschlossen werden.

Vor 20 Jahren haben die Deutschschweizer Kantone Französisch als zweite Landessprache mit obligatorischem Unterricht ab dem 5. Schuljahr eingeführt. Einzig in den Kantonen Graubünden und Uri fiel die Wahl auf Italienisch (Erziehungsratsbeschluss vom 2. Mai 1990). Mit dem Schuljahr 1994/95 begann der obligatorische Italienischunterricht in der Volksschule des Kantons Uri.

Auf das Schuljahr 2005/06 hat der Kanton Uri koordiniert mit den anderen Zentralschweizer Kantonen Englisch ab dem 3. Schuljahr eingeführt. Jetzt war Englisch die erste obligatorische Fremdsprache in der Volksschule. Auf das Schuljahr 2007/08 kamen die ersten Schülerinnen und Schüler mit zwei Lernjahren Englisch in die 5. Klasse. Auf diesen Zeitpunkt wurde Italienisch vom obligatorischen Fach zum Wahlpflichtfach (siehe Kasten Wahlpflichtfach).

Im Rahmen des Projektes «Volksschule 2016» wurde in der Vernehmlassung im Jahr 2010 auch das Fremdsprachenkonzept zur Diskussion gestellt. Konkret wurde die Frage gestellt, ob anstelle von Italienisch neu Französisch als zweite obligatorische Fremdsprache ab der 5. Klasse unterrichtet werden solle. Eine deutliche Mehrheit lehnte die Einführung von Französisch ab und der Erziehungsrat sowie der Regierungsrat hielten im Planungsbericht «Volksschule 2016» an den Landrat fest, dass auf die Einführung von Französisch auf der Primarstufe verzichtet werden soll.

Im Nachgang stellte sich nun die Frage, ob an Italienisch als Wahlpflichtfach festgehalten oder ganz darauf verzichtet werden soll. Dazu führte die Bildungs- und Kulturdirektion bei den politischen Parteien, den Schulräten und weiteren interessierten Kreisen zwischen März und Mai 2012 eine Vernehmlassung durch. Gestützt auf die Ergebnisse der Vernehmlassung hat der Erziehungsrat am 27. Juni 2012 den Beschluss gefasst, das Wahlpflichtfach Italienisch beizubehalten.

Um die Qualität des Unterrichts im Fach Italienisch zu verbessern und die Nachhaltigkeit auf der Oberstufe zu gewährleisten, hat der Erziehungsrat zudem folgende flankierenden Massnahmen beschlossen:

- Die Unterrichtsqualität ist durch regelmässige Weiterbildung der Lehrpersonen und die Wahl eines neuen Lehrmittels zu verbessern.

- Im 7. und 8. Schuljahr soll Italienisch gemeindeübergreifend und zentral als Wahlfach angeboten werden. Das Amt für Volksschulen wird beauftragt, ein Konzept auszuarbeiten und dem Erziehungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten.
- Die Austauschaktivitäten sollen verstärkt werden.

Wahlpflichtfach heisst

Das Kind bzw. seine Eltern müssen eine Wahl zwischen zwei Angeboten treffen:

- entweder zwei Wochenlektionen Italienisch,
- oder zwei Wochenlektionen mehr in Deutsch/Mathematik.

Der Unterricht in beiden Angeboten findet während der ordentlichen Schulzeit und gleichzeitig statt.

Italienisch richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler,

- die Freude an Sprachen haben,
- die gerne und leicht lernen,
- die bisher keine nennenswerten Lernprobleme in Deutsch und Mathematik hatten.

In den zwei Lektionen Deutsch/Mathematik wird der individuellen Förderung und dem vertiefenden Unterricht in diesen beiden Fächern vermehrt Rechnung getragen. Die Lehrperson entscheidet nach den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler über den Anteil von Deutsch und Mathematik und über die zu vertiefenden Themen. Schülerinnen und Schüler, die Deutsch/Mathematik wählen, haben in erster Linie mehr Übungszeit in diesen Fächern.

Medienmitteilung der Bildungs- und Kulturdirektion vom 3. Juli 2012

Aus dem Regierungsrat

Wahlen für die Amtsdauer 2012-2016

Regierungsrätliche Kommissionen

Der Regierungsrat hat die ständigen Kommissionen für die Amtsdauer vom 1. Juni 2012 bis 31. Mai 2016 gewählt. Aus dem Bereich von Bildung und Kultur sind dies die folgenden acht Kommissionen:

Mittelschulrat

Jörg Beat, Regierungsrat, Gurnellen
(Präsident)
Bilger Christoph, Altdorf
Brücker Angela, Altdorf

Jäger Reto, Schattdorf
Guggenbühl Pius, Schattdorf
Wipfli Steinegger Ruth, Flüelen
Zraggen Ambros, Altdorf

Stipendienkommission

Jörg Beat, Regierungsrat, Gurnellen
(Präsident)
Bätscher Susanne, Bürglen
Baumann Heinz, Altdorf
Schuler Silvia, Erstfeld
Zraggen Rolf, Schattdorf

Berufsbildungskommission

Jörg Beat, Regierungsrat, Gurnellen
(Präsident)
Arnold Franzsepp, Flüelen

Berther Sandra, Altdorf
Christen Josef, Altdorf
Gisler Margrit, Erstfeld
Inderbitzin Walter, Attinghausen
Muheim Felix, Altdorf

Sportkommission

Jörg Beat, Regierungsrat, Gurtellen
(Präsident)
Arnold Alexandra, Schwyz
Arnold Martin, Altdorf
Arnold Bruno, Schattdorf
Furrer Stephan, Altdorf
Gisler Dominic, Altdorf
Tresch Verena, Gurtellen

Kantonale Kinder- und Jugendkommission

Imholz Esther, Altdorf (Präsidentin)
Baumann Tobias, Seedorf
Bossart Fredi, Altdorf
Euler Henry, Sisikon
Furrer Ramona, Spiringen
Indergand Furrer Rebecca, Schattdorf
Koch Verena, Ebikon
Küttel Beatrix, Weggis
Walker Petra, Altdorf

Fachgruppe Kinderschutz

Imholz Esther, Altdorf (Präsidentin)
Auf der Maur Doris, Finstersee
Bossi Bisatz Romana, Altdorf
Burri Sara, Flüelen

Hofmann Erich, Altdorf
Jauch Stefan, Altdorf
Kolvodouris Janett Beatrice, Altdorf
Marciante Evelynne, Goldau

Schulkommission bwz

Muheim Felix, Altdorf (Präsident)
Bär Walter, Attinghausen,
Brand Alex, Schattdorf
Gisler Urs, Erstfeld
Herzog Sebastian, Altdorf
Inderkum Christina, Schattdorf
Zurfluh Manuel, Attinghausen
Okle Ernst, Altdorf
Petruzzi Marco, Altdorf
Russi Markus, Andermatt
Zraggen Alois, Erstfeld
Vertretung der Lehrpersonen:
zu bestimmen über Konferenz
der Lehrpersonen
von Amtes wegen: Rektor

Fachkommission Integration

Spitzer Beat, Altdorf (Präsident)
Dal Farra Cordelia, Altdorf
Gisler Luzia, Bürglen
Nesar Ahmad, Altdorf
Karlidag Fatik A., Altdorf
Valsecchi Lauener Carmen, Flüelen
Bundi Carmen, Hospental
Egli Maria, Altdorf
Züst Angelica, Altdorf

Aus dem Erziehungsrat

Wahlen

Der Erziehungsrat wählte für die Amtsdauer 2012 bis 2016 mehrere neue Fachberatungen:

- Fachberaterin Deutsch Primarstufe: Graziella Dubacher-Zanini, Primarlehrerin, Flüelen
- Fachberaterin Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Karin Arnold-Burri, DaZ-Lehrerin, Schattdorf
- Fachberaterin Englisch Primarstufe: Madeleine Biaggi-Nigg, Primarlehrerin, Altdorf
- Fachberaterin Französisch: Diana Arnold, Oberstufenlehrerin, Altdorf
- Fachberater Technisches Gestalten (TG): Christoph Wunderle Ammann, Primarlehrer, Bürglen.

Visitationskreise

Am 29. August 2012 hat der Erziehungsrat die Zuteilung der Visitationskreise besprochen und beschlossen. Während die Zusammensetzung des Erziehungsrates für die Amtsdauer 2012 bis 2016 unverändert geblieben ist, ergeben sich in der Zuteilung der Visitationskreise zwei Änderungen:

Schulen	Mitglied des Erziehungsrates
Altdorf	Margrit Abächerli
Attinghausen, KPS Seedorf–Bauen, Isenthal	Petra Walker
Flüelen, Sisikon, Seelisberg	Regula Wyss (neu)
Bürglen, Schulen Schächental	Karl Schuler
Schattdorf	Marc Rothenfluh
Erstfeld, Silenen (inkl. Amsteg und Bristen)	Christina Brand
KS Urner Oberland	Brigitte Studhalter (neu)
KS Andermatt, Hospental, Sonderschule	Silvia Lussmann

Der Erziehungsrat ...

- hiess den Projektauftrag zur Erarbeitung eines kantonalen Konzeptes zur Bewältigung von Krisen und Notfällen an den Schulen des Kantons Uri gut und ermächtigte die Bildungs- und Kulturdirektion, eine Projektgruppe einzusetzen. Das Konzept wird in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Uri und dem Schulpsychologischen Dienst Uri ausgearbeitet.
- hiess den Projektauftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes für die ideale zukünftige Informatik an den Urner Volksschulen gut und ermächtigte die Bildungs- und Kulturdirektion, eine Projektgruppe und eine Steuergruppe zu wählen.
- nahm den Jahresbericht der Kommission Kinder- und Jugendliteratur für das Jahr 2011 zur Kenntnis. Die Kommission organisierte Autorinnenlesungen mit Vera Eggermann und Petra Ivanov sowie die Veranstaltung «Perlen der Kinder- und Jugendliteratur». Kommissionspräsident Vic Nager ist nach 20-jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Zur neuen Präsidentin wählte der Erziehungsrat Bettina Gross, Isenthal (siehe Schulblatt Nr. 219 vom Juni 2012).
- genehmigte die Weisungen über das Führen von Schulbibliotheken im Kanton Uri:

WEISUNGEN

über das Führen von Schulbibliotheken an den Volksschulen des Kantons Uri

(vom 27. Juni 2012)

Der Erziehungsrat des Kantons Uri,

gestützt auf Artikel 64 Absatz 3 Buchstabe i des Schulgesetzes,

beschliesst:

Artikel 1 Gegenstand

Diese Weisungen regeln das Führen von Schulbibliotheken an den Volksschulen des Kantons Uri. Sie regeln darüber hinaus die Organisation der gemeindeübergreifenden Leseförderungsaktivitäten wie bspw. Lesungen von Autorinnen und Autoren.

Artikel 2 Grundsatz

Jeder Schulträger ist verpflichtet, eine Schulbibliothek zu führen oder den Zugang zu einer solchen für die Schülerinnen und Schüler zu sichern.

Artikel 3 Auftrag

¹ Die Schulbibliotheken sind Informationszentren der Schulen. Sie

- a) unterstützen den Unterricht der Lehrpersonen;
- b) fördern die Lesekompetenz, die Lesefreude und das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler;
- c) helfen den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen, einen bewussten Umgang mit Information und verschiedenen Medien zu finden.

² Die Schulbibliotheken orientieren sich in ihrer Arbeit an den Richtlinien für Schulbibliotheken der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken SAB.

Artikel 4 Ausgestaltung

¹ Die Schulbibliotheken befinden sich an einer gut erreichbaren Lage. Grösse und Einrichtung erlauben es, dass individuell und in der Regel in Gruppen oder mit einer Klasse gearbeitet werden kann.

² Sie verfügen über Leseplätze. Empfohlen werden multimediale Arbeitsplätze und ein Internetanschluss.

³ Sie sind als Freihandbibliothek gestaltet.

Artikel 5 Personal

¹ Die Schulbibliotheken werden von Lehrpersonen oder anderen geeigneten Personen geleitet. Sie sind für ihre Arbeit angemessen zu entschädigen.

² Die Leiterinnen und Leiter der Schulbibliotheken sind verpflichtet, sich regelmässig weiterzubilden.

Artikel 6 Medienangebot

¹ Das Medienangebot umfasst Bücher und Non-Books wie Zeitschriften, Zeitungen, Spiele, Hörbücher, elektronische Datenträger und Datenbanken.

² Umfang und Zusammensetzung des Medienbestands richten sich nach den Bedürfnissen der Benutzenden. Bei der Auswahl werden die Anliegen des Unterrichts, der allgemeinen Förderung und Weiterbildung sowie der Freizeitgestaltung berücksichtigt.

³ Jährlich wird ein Teil des Medienbestands ausgeschieden und durch neue Medien ersetzt.

Artikel 7 Erfassen des Medienbestands

Die Schulbibliotheken erfassen ihren Medienbestand in Katalogen, die für alle Benutzenden zugänglich sind.

Artikel 8 Benutzung

¹ Die Schulbibliotheken stellen die Medien für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen unentgeltlich zur Verfügung.

² Der Schulrat erlässt eine Benutzungsordnung. Er kann darin die Benutzung der Schulbibliothek durch weitere Personen zulassen.

Artikel 9 Kommission für Kinder- und Jugendliteratur

¹ Der Erziehungsrat wählt eine kantonale Kommission für Kinder- und Jugendliteratur auf eine ordentliche Amtsdauer von 4 Jahren. Sie umfasst in der Regel fünf Personen und ist aus Lehrpersonen und Bibliotheksfachpersonal zusammengesetzt. Die Kommission

- a) berät Schulen beim Einrichten und beim Betrieb von Schulbibliotheken;
- b) organisiert jährliche Autorenlesungen;
- c) kann im Rahmen der bewilligten Kredite weitere lesefördernde Projekte lancieren;
- d) informiert die Schulen über Neuerungen im Bereich Schulbibliotheken;
- e) veranstaltet oder vermittelt Kurse für die Leiterinnen und Leiter der Schulbibliotheken;
- f) erstellt jährlich einen kurzen Bericht an den Erziehungsrat.

² Die Kommission leistet diese Aufgaben in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kantonsbibliothek.

Artikel 10 Finanzierung

¹ Errichtung, Betrieb und Finanzierung der Schulbibliotheken sind Sache der Träger der Schulen.

² Der Kanton trägt im Rahmen der bewilligten Kredite die Kosten der gemeindeübergreifenden Leseförderungsaktivitäten.

Artikel 11 Aufhebung bisherigen Rechts

Die Richtlinien über die Schulbibliotheken vom 8. Mai 1974 werden aufgehoben.

Artikel 12 Inkrafttreten

Diese Weisungen treten auf den 1. August 2012 in Kraft.

Im Namen des Erziehungsrates
Der Präsident: Beat Jörg
Der Sekretär: Dr. Peter Horat

Drei Modelle möglich

Oberstufenmodelle

Die Diskussion zur Weiterentwicklung der Oberstufe führte in den Neunzigerjahren in der Zentralschweiz dazu, dass parallel zum separierten Modell mit Sekundar- und Realschule neue kooperative und integrierte Oberstufenmodelle entstanden. Pädagogische Gründe und der Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler führten

dazu, dass zahlreiche Oberstufenschulen ihr Modell gewechselt haben. Rechtlich gesehen sind im Kanton Uri alle drei Modelle zulässig. Faktisch ist die Entwicklung zum integrierten Modell unübersehbar. Im Kanton Uri haben zwei Schulen zum kooperativen Modell gewechselt. Sieben Oberstufenschulen haben das integrierte Modell eingeführt. Mit dem Schuljahr 2012/13 begann auch in Altdorf der Wechsel vom separierten zum integrierten Modell. Und an der Kreisschule Seedorf steht ein Modellwechsel zur Diskussion.

Überblick über die Oberstufenmodelle im Kanton Uri

Die *integrierte Oberstufe* mit Niveau A und B in Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik führen: Altdorf, Andermatt, Erstfeld, Flüelen, Silenen, Schulen Schächental, Kreisschule Urner Oberland (KSUO) und Kreisschule Emmetten NW (für Seelisberg).

Die *kooperative Oberstufe* mit Stammklasse A oder B und Niveaus in Englisch, Französisch und Mathematik kennen Bürglen und Schattdorf.

Die *separierte Oberstufe* mit Sekundarschule und Realschule gibt es vorderhand noch an der Kreisschule Seedorf.

Berufe haben kein Geschlecht

Nationaler Zukunftstag 2012

Am Donnerstag, 8. November 2012, findet zum zwölften Mal der nationale Zukunftstag statt. Er ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus. Junge Frauen und Männer sollen sich in der Berufswahl mit gender-untypischen Berufen beschäftigen. Mädchen und Jungen wechseln die Seiten; dadurch lernen sie untypische Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen. Sie bekommen Mut und Selbstvertrauen, ihre Zukunft losgelöst von starren Geschlechterbildern an die Hand zu nehmen. Der nationale Zukunftstag kann das Bewusstsein stärken, dass Berufe kein Geschlecht haben. Stereotype Rollenbilder über typisch weibliche oder typisch männliche

Fähigkeiten oder Tätigkeitsfelder sollen dadurch verändert werden.

Der nationale Zukunftstag richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse. Je nach Kanton bestehen unterschiedliche Teilnahmebedingungen. Mehr Informationen dazu unter www.nationalerzukunftstag.ch.

Abenteuer Schule geben

Im Zusammenhang mit dem nationalen Zukunftstag vom 8. November 2012 bietet die PHZ Luzern für Jungen der 5. bis 7. Klasse das Zusatzprojekt «Abenteuer Schule geben» an: Am Morgen lernen die Schüler die Pädagogische Hochschule kennen und bereiten sich auf ihre Rolle als Lehrer vor. Am Nachmittag unterrichten sie an einer Unterstufe und erleben selber, was es heisst, Lehrer zu sein. Informationen und Anmel-

derung für Jungs zum Projekt «Abenteuer Schule geben» finden Sie unter www.nationalerzukunftstag.ch.

Kinder- und Jugendliteratur

Neuerscheinungen

Die Veranstaltung zur Vorstellung neuer Kinder- und Jugendbücher wird dieses Jahr eine Veränderung erfahren. Die beiden bewährten bisherigen Referentinnen, welche jeweils «Perlen der Kinder- und Jugendliteratur» präsentiert haben, stehen leider nicht mehr zur Verfügung. Aber der kantonalen Kommission Kinder- und Jugendliteratur ist es gelungen, eine Nachfolgeveranstaltung ins Leben zu rufen. Diese findet statt am:

Dienstag, 6. November 2012, 19.00 Uhr, in der Aula des Schulhauses St. Karl, Altdorf.

Die Buchhändlerin Madeleine Ammann stellt auf unterhaltsame und fesselnde Weise Herbstneuheiten der Kinder- und Jugendliteratur vor und bietet eine Orientierungshilfe in der Vielzahl von Neuerscheinungen. Nutzen Sie die Belesenheit der Referentin und treffen Sie Ihre persönliche Auswahl.

Wie bisher können Lehrerinnen und Lehrer die Veranstaltung an die individuelle Weiterbildung anrechnen lassen (Formular Teilnahmebestätigung mitbringen).

Wahlfach Englisch

Erfahrungen mit PET-Kursen

Die letztjährigen Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse waren die ersten, die schon ab der 3. Klasse Englischunterricht hatten. Das bedeutet, dass sie bis zur 3. Oberstufe insgesamt schon sieben Jahre lang in dieser Fremdsprache unterrichtet wurden, eine wahrlich lange Zeit, die auch einen entsprechenden Kompetenzstand bis zum Ende der Schulzeit erwarten liess.

Als Englischlehrer dieser Schülerinnen und Schüler wollte ich dem Rechnung tragen und ihnen in der letzten Klasse ein Zusatzangebot ermöglichen. Es war mein Ziel, Interessierten als Wahlfach einen PET-Kurs anzubieten, der am Schluss mit dem PET (Preliminary English Test), einem offiziellen Examen der Universität Cambridge, abschliessen sollte. Diese Prüfung entspricht dem Niveau B1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens GER und liegt vor dem First (B2) und Advanced (C1). Ich habe auch die anderen Schulgemeinden über meinen Plan informiert und sie zur Beteiligung eingeladen. Bürglen (Hubert Müller), Erstfeld (Martha Gisler) und Spiringen (Uwe Klaas) haben daraufhin ebenfalls ein solches Wahlfach durchgeführt.

Zu meiner Überraschung entschieden sich an der Kreisschule Seedorf 12 der 42 Schülerinnen und Schüler für dieses Angebot. Von allem Anfang war mir klar, dass diese zusätzliche Englischstunde vor allem auch Spass machen sollte. Auch war stets klar, dass die Teilnahme an der Prüfung freiwillig war. Sieben der zwölf Teilnehmenden, fast alle künftigen KV-Lernenden, wollten es zumindest versuchen. Neben den drei obligatorischen Englischstunden habe ich im PET-Kurs vor allem Themen behandelt, die sonst weniger zum Angebot gehören, zum Beispiel die phonetische Schrift. Viel Wert habe ich auch auf einen möglichst grossen Anteil der Mündlichkeit gelegt. Daneben durfte auch der ABBA-Film «Mamma Mia» nicht fehlen. Und immer wieder haben wir uns an ältere PET-Tests gewagt, damit alle mit dem Test-Design vertraut werden konnten. Um den mündlichen Teil möglichst genau üben zu können, haben wir uns auf Video-Aufnahmen von Cambridge gestützt. Die ersten Versuche erweckten noch wenig Zuversicht, und bei dem einen oder anderen Prüfling schlich sich schon ein gewisses Missbehagen ein, ob er oder sie sich da nicht zu früh für die Prüfung entschieden hatte.

Wir vier Lehrkräfte aus den obigen Gemeinden haben uns regelmässig zu Standortbestimmungen getroffen, denn mit Ausnahme

von Hubert Müller hatte noch niemand von uns mit diesem Examen zu tun gehabt. Von seinen Erfahrungen haben wir sicher alle profitiert. Wenn immer möglich, wollten wir einen gemeinsamen Prüfungstermin bestimmen. Dabei standen herkömmliche Tests (paper based) oder Computerprüfungen (computer based) zur Auswahl. Mit der Terminfrage war jedoch der Hauptteil der Arbeit keineswegs erledigt. Nun fing nämlich das bürokratische Räderwerk von Cambridge erst richtig zu laufen an. Jede Schule hatte offiziell einen Verantwortlichen zu bestimmen, der für den Prüfungsveranstalter als Ansprechperson wirken sollte. Zahlreiche Informationen wurden nun übermittelt, die wir an die Prüflinge weiterleiten mussten. Auch musste die stattliche Prüfungsgebühr von 230 Franken eingezogen und nach Bern überwiesen werden. Der Kreisschulrat zeigte sich grosszügig und hat 50 Franken pro Teilnehmer/in übernommen.

Am 1. Juni 2012 war es dann so weit. Gemeinsam fuhren die Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Oberstufenschulen mit dem Zug nach Luzern. Dank dem Entgegenkommen der Schulgemeinden durften wir Englischlehrer unsere Prüflinge den ganzen Tag begleiten und sie mit Rat und Tat unterstützen. Nach dem schriftlichen Teil am Vormittag herrschte eine unterschiedliche Stimmung. Während die einen die Prüfung eher einfach fanden, klagten die anderen über viele unbekannte Vokabeln usw. Dies aber war noch gar nichts, verglichen mit dem mündlichen Teil am Nachmittag, der offenbar ziemlich anders ablief, als die Vorbereitung mit den Videoaufnahmen erwarten liess. Entsprechend frustriert kamen sie alle zurück, und einige schworen, nie mehr an einem solchen Examen teilnehmen zu wollen. Ich ahnte Schreckliches. Sollte die Arbeit im Wahlfach nun in einem Fiasko enden?

Die Zeit bis zur Bekanntgabe der Resultate dauerte endlose drei Monate, was die Jugendlichen gar nicht verstehen konnten. Auch ich musste mich entsprechend gedulden, doch meine Befürchtungen erwiesen

sich zum Glück als unbegründet. Alle hatten den PET-Test bestanden. Bravo!

Ich war entschlossen, das PET-Examen auch künftig allen Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres anzubieten. Es sollte ein Standortvorteil unserer Schule werden. Die sehr positive Rückmeldung des Kreisschulrates hat mich darin zusätzlich bestärkt. Vorderhand muss ich leider mein Vorhaben zurückstellen, weil die Kreisschule Seedorf im Schuljahr 2012/13 das Projekt «8plus – Umgestaltung des 9. Schuljahres» umsetzt und keine zusätzliche Englischstunde drin liegt. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass in Zukunft als «Highlight» zum Abschluss der offiziellen Schulzeit ein Cambridge-Test wieder möglich sein wird.

Karl Russi, Fachberater Englisch Oberstufe

4. Schweizer Archivtag

Samstag, 3. November 2012

Führungen im Staatsarchiv Uri,
Bahnhofstrasse 13, Altdorf

Thema:
Menschliches – allzu Menschliches
Dokumente und Zeugnisse aus den
vielfältigen Archiv- und Sammlungs-
beständen

Von 9.30 bis 15.30 Uhr, Führungen in drei Teilen, Dauer: 1 Stunde

In geführten Rundgängen zeigt das Staatsarchiv Uri in drei Teilen (Familie und Verwandtschaft / Menschliches im Bild / Spurensuche) Dokumente und Zeugnisse aus den vielfältigen Archiv- und Sammlungsbeständen zum Tagesthema. Dabei werden auch zentrale Archivthemen wie Rechtssicherheit, Dokumentation rechtsstaatlichen Handelns, Bestandserhaltung und Datenschutz angesprochen.

LWB-Agenda präzise führen

Neuregelung der Kursgeld-Verrechnung

Die PHZ Luzern, Schwyz und Zug sowie NORI sind übereingekommen, bestellte, aber nicht genutzte Kursplätze in der LWB nach einer marktgerechten Regelung zu verrechnen. Wir bitten die Schulleitungen und Lehrpersonen, davon Kenntnis zu nehmen und die LWB-Agenda präzise zu führen.

Grundsatz

Die Anmeldung zu Kursen von PHZ oder NORI kommt einer «Bestellung» eines Kursplatzes gleich. Der Kanton Uri verpflichtet sich, die bestellten Plätze zu nutzen und zu bezahlen. Zieht eine Lehrperson ihre Anmeldung zurück, bleibt die Bezahlung des Kursplatzes grundsätzlich geschuldet. Von den Lehrpersonen wird deshalb erwartet, dass sie sich nur in schwerwiegenden Fällen von einem Weiterbildungskurs abmelden.

Abmeldungen bis

30 Tage vor Kursbeginn (unverändert)

Abmeldungen können ohne Angabe eines Grundes bis 30 Tage vor Kursbeginn schriftlich oder mündlich bei der LWB-Stelle Uri vorgenommen werden. In diesem Fall bleiben sie ohne Kostenfolge.

Abmeldungen

0 – 29 Tage vor Kursbeginn (neu)

Abmeldungen nach dem 30. Tag vor Kursbeginn haben ausschliesslich schriftlich und begründet bei der LWB-Stelle Uri zu erfolgen. Der Kursplatz wird der LWB-Stelle Uri mit Fr. 50.– pro Kurshalbtag oder Kursabend in Rechnung gestellt (ein zweitägiger Kurs oder 4 Kursabende also beispielsweise mit Fr. 200.–). Die LWB-Stelle Uri fordert diese Kosten bei der betreffenden Lehrperson ein.

Die Bezahlung der Kurskosten entfällt ... (unverändert)

- wenn die sich abmeldende Lehrperson oder die LWB-Stelle Uri dem Kursorganisator eine Ersatzperson stellen kann (z.B. Warteliste),
- wenn der Kursorganisator den Kursplatz mit einer Person der eigenen Warteliste besetzen kann,
- wenn Krankheit, Unfall (Arztzeugnis) oder ein Todesfall in der Familie der Abmeldungsgrund ist.

Kurzabsenzen

Abmeldungen für einzelne Stunden oder Halbtage haben unter Angabe des Grundes direkt an die Kursleitung und an die Kursassistenten zu erfolgen. Die Kursleitung entscheidet im Einzelfall, ob die Präsenz ausreichend war, um die Teilnahmebestätigung auszustellen.

Angebot der Musikschule Uri

Bewegt singen

Weiterbildungskurs für Lehrpersonen der 1.–4. Klasse sowie der Musikschule Uri.

Kursleitung: Caroline Steffen, Luzern.

Samstag, 23. März 2013, 9.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.

Altdorf, Schulhaus Florentini.

Die Verbindung von Stimme und Bewegung vermag Körper und Geist zu vitalisieren, Konzentration aufzubauen und Freude zu wecken. Singen ist elementarer Lebensausdruck, die Stimme unser sensibelstes und wertvollstes Instrument.

An diesem Kurstag erhalten Sie viele praktische Anregungen zur Entdeckung, Entfaltung und Pflege der Kinderstimme. Lieder und Stimmspiele, bildhaft «verpackte» Übungen zu Körperhaltung, Atmung, Stimmklang und Artikulation ergeben ein

Repertoire, das Ihnen hilft, mit der Kinderstimme sorgfältig und adäquat umzugehen.

Anmeldungen mit Karte, per Mail oder telefonisch an die LWB-Stelle Uri, Rebeka Baumann, 041 875 20 56, rebeka.baumann@ur.ch (Kurs 63-302).

Ausstellung von Unterrichtsmaterialien

Didacta Schweiz in Basel

Vom 24.–26. Oktober 2012 findet in Basel die Didacta Schweiz statt. Das Amt für Volksschulen hat aus diesem Grund die Sperrzeit vom Mittwoch, 24. Oktober 2012, freigegeben, um den Lehrpersonen den Besuch der Didacta zu erleichtern.

Für Sie entdeckt

Kurse und Tagungen

Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs

Erkenntnisse aus der empirischen Bildungsforschung.

Referat von Prof. Dr. Winfried Kronig.

Montag, 29. Oktober 2012,

10.10–11.40 Uhr.

Zug, Aula der Pädagogischen Hochschule PHZ.

Eintritt frei. Keine Anmeldung notwendig.

Wer spricht in der Schweiz über Religion?

Öffentliche Podiumsdiskussion
am Religionswissenschaftlichen Seminar
der Universität Luzern.

Dienstag, 30. Oktober 2012,

18.15–20.00 Uhr. Universität Luzern,

Frohburgstrasse 3 (beim Bahnhof), Hörsaal 7.

Herbstneuheiten der Kinder- und Jugendliteratur

Nachfolgeveranstaltung von «Perlen der Kinder- und Jugendliteratur».

Madeleine Ammann, Buchhändlerin.

Dienstag, 6. November 2012, 19.00 Uhr.

Altdorf, Schulhaus St. Karl, Aula.

Eintritt frei.

Keine Anmeldung notwendig.

Siehe auch Ausschreibung auf Seite 10.

Die Schule – bubengerecht

15. Impulstagung für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Mittelschule, veranstaltet vom Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB.

Samstag, 10. November 2012.

Zürich, Pädagogische Hochschule PHZH.

Tagungsbeitrag: 230 Franken.

Anmeldungen online bis 22. Oktober 2012 unter www.nwsb.ch.

Gemeinsam unterrichten und fördern an einer Schule für alle

Gemeinsame Tagung von Netzwerk Begabungsförderung und Netzwerk ISF.

Samstag, 17. November 2012,

9.00–15.45 Uhr.

Luzern, UNI/PHZ-Gebäude, Frohburgstrasse 3 (beim Bahnhof).

Tagungsbeitrag: 120 Franken.

Anmeldungen bis 8. November 2012 unter www.begabungsforderung.ch > Aktuelles.

Für Lehrpersonen der Sekundarstufe II

Weiterbildung bei der WBZ

Die Weiterbildungsangebote 2012/13 der WBZ/CPS für Lehrpersonen der Sekundarstufe II liegen sowohl in gedruckter Form als auch online vor. Die Broschüre «Angebote | Offres 2012 – 2013» ist im August an die Lehrpersonen und Schulleitungen der Sekundarstufe II verschickt worden. Sämtliche Angebote sind zudem auf der Webseite www.wbz-cps.ch und auf www.webpalette.ch aufgeschaltet. Einzelne Angebote eignen sich auch für Lehrpersonen der Sekundarstufe I und für Schulleitungen der Volksschule.

Zur Pensionierung von Egon Schmidt

Fazit einer Ära ...

Auf den 31. August 2012 ist Egon Schmidt, lic.phil., Schulpsychologe FSP, pensioniert worden. Egon Schmidt war seit 1978 als Leiter des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) tätig. Er hat den SPD wesentlich zu dem gemacht, was er heute ist: eine angesehene und geschätzte Fachstelle für Beratungen und Abklärungen, die in den Schulen vor Ort hohe Präsenz markiert und von Lehrpersonen und Eltern niederschwellig kontaktiert werden kann. Das Team des SPD verabschiedet seinen Leiter auf eine sehr persönliche Weise. Die Leitung des SPD hat der Regierungsrat neu Anuar Keller Buvoli übertragen.

Egon Schmidt ist als Leiter der Abteilung Schulpsychologischer Dienst (SPD) des Kantons Uri nach 34 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. Unvorstellbar, er kann ja gar nicht ruhig stehen ... Ebenso verhält es sich mit seinem hyperaktiven Geist. Eine seiner jüngsten schulpsychologischen Schöpfungen entstand im Rahmen des kantonalen Konzepts zur Sonderpädagogik: «Die Gelingensbedingungen der schulischen Integration», ein Leitfadens, der allen Beteiligten dabei helfen soll, die Bedingungen für eine sonderpädagogische Integration unter die Lupe zu nehmen und damit die Zweckdienlichkeit der Lösung gemeinsam zu prüfen.

Wir können der Verlockung nicht widerstehen, die SPD-Ära unter der Leitung von Egon Schmidt anhand der von ihm selbst formulierten fünf Gelingensbedingungen der schulischen Integration (vgl. Untertitel) aus einer sehr persönlichen Optik von uns Mitarbeitenden zu würdigen.

Haltung und Erwartung

Egon Schmidt nimmt stets eine Haltung im Sinne der Allparteilichkeit ein, dies nicht nur bei seinen Klienten, sondern auch in-

nerhalb des SPD-Teams. Er hält dabei so lange wie möglich mit seiner persönlichen Meinung zurück und verleiht so allen Stimmen ihren besonderen persönlichen Klang. «Man muss den Ball laufen lassen, der wird nicht müde», zitiert er gerne Ruud Gullit. Egon Schmidt ist stets offen für Anregungen und immer wieder aufs Neue fasziniert von aktuellen Erkenntnissen. Er befasste sich regelmässig mit brisanten Fällen und heiklen Fragestellungen, die nach einer Lösung verlangten. Der jeweilige Prozess begann immer in einer scheinbar harmlosen Zweisamkeit mit seiner Zigarette. Diese bedeutsame Stille vor dem Sturm schwoh dann zu einer ruhelosen Spannung an, bis sie in einer konkreten Erwartungshaltung an sein Team, nämlich eiligst eine kreative «Geburt» mitzugestalten, explodierte. Damit ist bereits etwas über seine Erwartung an seine Mitarbeitenden verraten: Mitarbeitende des SPD sollen

- a) alles mit Ruhe nehmen, aber immer noch etwas Dringendes und Wichtiges sofort erledigen können; das bedeutet, stets mit Weile zu eilen.
- b) sich innerhalb einer Zigarettenlänge auf ihren nächsten Einsatz vorbereiten können.
- c) geschwinder einparken können, als der Chef die Beifahrertür zu öffnen vermag.
- d) sich in allen Dingen Selbstständigkeit erwerben; dabei gilt ein Stoss ins Wasser als effektive Methode, um das Schwimmen zu erlernen.
- e) zu jeder Tageszeit und bei allen Druckverhältnissen mit der Kreativität, dem Humor und der Schaffensfreude ihres Chefs (selbst unter Zahn- oder Rückenschmerzen) angemessen mithalten können.

Individualität und Bedürfnisse

Man trifft Egon Schmidt niemals mit Krawatte an. Die Wahrscheinlichkeit, dass er dafür zwei Vestons übereinander trägt, ist signifikant höher, wenn auch unbeabsich-

tigt. Meistens jedoch trifft man Egon Schmidt tief in Gedanken versunken an (sein betriebsames Innenleben wurde bereits erklärt), und da bei ihm die Nase eindeutig das ausgeprägteste Sinnesorgan ist, würde man bei mancher Begegnung mit ihm nur in Gestalt einer Morchel unmittelbar wahrgenommen. Begrüssungen werden nicht selten mit einer zeitlichen Verzögerung, welche erfahrungsgemäss bis zu einer Stunde dauern kann, dennoch stets aufrichtig interessiert erwidert. Egon Schmidt sehnt sich ständig nach Ruhe und Musse und reicht dennoch für höhere Ziele der Hektik unermüdlich die Hand. Er hat keine Lust auf Krisen, zieht diese aber magisch an. Er zeigt in allen Dingen eine unendliche Geduld, duldet jedoch keinen sinnlosen Aufschub.

Zusammenarbeit und Kommunikation

Egon Schmidt ist ein vorbildliches Beispiel für Kooperationssinn, Mitteilungsfreude, Transparenz, Demokratie, Anteilnahme und Einfühlungsvermögen. Doch jeder Mensch hat seine Grenzen. Bei Egon Schmidt endet der Sinn für die aufgezählten Fähigkeiten, wenn es darum geht zu verraten, wo er tags zuvor die phantastischen Pilze gefunden hat. Sein Sinn für Zusammenarbeit und Kommunikation hält uns ständig auf Trab. So versetzt der Hilferuf aus dem Chefbüro mit Vorliebe seine Büronachbarin in sofortige Alarmbereitschaft und lässt sie augenblicklich ins Chefbüro rasen. Die Alarmbereitschaft lässt auch auf dem Rückweg ins eigene Büro, selbst im Prozess des «Sich-wieder-hinsetzens», nicht nach, da der Hilfeschrei jeweils genau in eben diesem Moment erneut ertönt. Dies wiederholt sich erfahrungsgemäss etliche Male und gleicht einem Fitnessparcours.

Rahmenbedingungen

Egon Schmidt hat interessante Methoden entwickelt, seine Mitarbeitenden ständig auf einem hohen Level der Selbstständigkeit zu fördern. Dabei tätigt er immer wieder von Herzen gern eigenhändige, un-

schuldige «Schüpfli» ins eisige Wasser. Es bleibt ein Geheimnis, wie es ihm jeweils ohne grosses Aufhebens gelingt, auf dem Weg zu einem Einsatz die Gesprächsführung grossmütig an die Person abzutreten, die sich noch bis zur Schwelle des Einsatzortes als Assistenz des Chefs in Sicherheit wähnte. In solchen Situationen wird nicht nur geschwommen, es werden ganze Meere überquert. Und natürlich fehlt es nach solchen Überlebensübungen niemals an grosszügigem Lob: «Bisch so güet! Kriagsch äs Sägschil!» Die Rahmenbedingungen sind bei Egon Schmidt stets auf Gemütlichkeit und Wohlbefinden ausgerichtet. Eine Papyruspflanze, eine langjährige Bürobegleiterin von Egon Schmidt, machte diesen Sommer keinen Hehl daraus, was sie davon hält, nach all den Jahren unerwartet fremden Händen überlassen worden zu sein. Die Reanimation der Pflanze ist noch immer in vollem Gang.

Verfahrensregelung

Die Regelung von finanziellen, zeitlichen wie persönlichen Ressourcen finden bei Egon Schmidt ausnahmslos vorbildlichst in gegenseitiger Absprache statt. Im kürzesten Sinne begegnet Egon Schmidt allen Anliegen mit der Devise: «Alles ist möglich, wenn es Sinn macht.»

Die SPD-Ära unter der Leitung von Egon Schmidt ist mit Blick auf die Gelingensbedingungen optimal geglückt. Ja, wir schauen auf eine lehrreiche, intensive, humorvolle und stets erfreuliche und motivierende Zusammenarbeit und Führung zurück. Mit den anspruchsvollen Erwartungen haben wir nicht nur leben gelernt, sondern in stiller Nebenwirkung überdies Qualitäten entwickelt. Umso mehr stiess die Mitteilung über die bevorstehende Pensionierung von Egon Schmidt bei allem Verständnis auf minimalste Freude im Team. In einem ersten Anflug von Panik, wollten wir es der Papyruspflanze sofort gleich tun ... aber zu stark und inspirierend hält die Tatkraft, genährt aus den gemeinsamen Abenteuern und den wertvollen Entwicklungsschritten,

an. Wir führen mit Ehrfurcht und Freude das Werk weiter, das Egon Schmidt aufgebaut und wir als Team gemeinsam weiter entwickelt haben. Wir sind stolz auf diese hochentwickelte Betriebskultur und tragen Sorge dazu. Lieber Egon, wir nehmen de-

nen Steilpass an. Wir lassen deinen Ball, der nie müde wird (um mit Ruud Gullit zu sprechen), in deinem Sinne rollen. Herzlichsten Dank für alles!

Anuar Keller Buvoli und das SPD-Team

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Berufsinformationszentrum BIZ in neuem Gewand

Im Rahmen der Umbauarbeiten im Verwaltungsgebäude «Brickermatte» an der Klausenstrasse 4 wurde auch das Berufsinformationszentrum BIZ neu eingerichtet. Am Freitag, 5. Oktober 2012, wird es offiziell eröffnet. Mit einem «Tag des offenen BIZ» will die Bildungs- und Kulturdirektion die Bevölkerung einladen, die neu gestaltete Infothek zu besichtigen.

Das Berufsinformationszentrum BIZ ist eine Art «berufskundliche Bibliothek» mit verschiedenen Medien über Berufe, Schulen, Studienrichtungen und Weiterbildungen. Es befindet sich seit 1997 im Verwaltungsgebäude «Brickermatte» an der Klausenstrasse 4 in Altdorf. Jugendliche und Erwachsene können ohne Voranmeldung ins BIZ kommen. Bereits heute nutzen jährlich rund 2000 Personen aus dem Kanton Uri dieses Angebot. Man hat die Möglichkeit, sich selbstständig oder mit Unterstützung die gewünschten Informationen zu beschaffen. Verlässliche, verständliche und professionell aufbereitete Informationen sind die Basis für gute Entscheidungen.

In diesem Sommer wurde das BIZ vergrössert und vollständig neu eingerichtet so, dass es in allen Belangen den Anforderungen einer modernen Infothek gerecht wird.

Tag des offenen BIZ

Die Bildungs- und Kulturdirektion lädt alle interessierten Kreise ein, das Berufsinformationszentrum BIZ zu besichtigen.

Datum: Freitag, 5. Oktober 2012, 18.00–20.00 Uhr
Samstag, 6. Oktober 2012, 9.00–13.00 Uhr

Ort: Verwaltungsgebäude, Klausenstrasse 4, Altdorf, 2. Stock



Ab sofort ist das BIZ wieder zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag und Mittwoch von
13.30–18.00 Uhr (während der
Schulferien bis 17.00 Uhr)

Schulschluss 2012: Wohin?

Was tun die Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Abschluss ihrer Schulzeit? Kurz vor Ende des Schuljahres 2011/12 wurde eine Befragung im 9. Schuljahr, in der Berufsvorbereitungsschule BVS und im kombinierten Brückenangebot KBA durchgeführt. Im Zusammenhang mit dieser Umfrage hat die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung mit allen Schülerinnen und Schülern ein persönliches Gespräch geführt.

Lehre oder weiterführende Schule

88 Prozent der Urner Jugendlichen gelingt der nahtlose Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (Lehre oder weiterführende Schulen wie Fachmittelschule oder Gymnasium). 72 Prozent der Befragten steigen direkt nach der obligatorischen Schulzeit in die berufliche Grundbildung (Lehre) ein. Aus einem Angebot von etwa 125 möglichen Lehrberufen im Kanton Uri wurden 64 gewählt. Knapp 16 Prozent wählen einen schulischen Weg - die meisten davon streben an der Kantonalen Mittelschule Uri die gymnasiale Matura an. Nur 9 Prozent absolvieren ein Zwischenjahr. Das ist ein erfreulich tiefer Wert. In vielen Kantonen werden bedeutend mehr Brückenangebote und Zwischenlösungen absolviert.

Beim Schulschluss wussten 15 Jugendliche immer noch nicht, was sie im Herbst tun werden. Im langjährigen Vergleich ist das ein durchschnittlicher Wert, aber es sind bedeutend mehr als in den beiden letzten Jahren. Dieses Ergebnis überrascht, weil Ende Juni noch zirka 30 Lehrstellen und 10 Praktikumsstellen als frei gemeldet waren und weil im Schuljahr 2011/12 etwa 20 Jugendliche weniger ihre obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben als in den vergangenen Jahren. Den betroffenen Jugendlichen wurde im persönlichen Gespräch Unterstützung ange-

boten. Die meisten hatten auch nach Schulende noch Bewerbungen für Lehrstellen oder Zwischenlösungen offen. Einige dieser Bemühungen waren inzwischen auch schon erfolgreich.

Trendwende bei Lehrstellenvergabe?

Ein überzeugender Berufseinsatz setzt eine systematische Berufswahlvorbereitung voraus. Eine unsorgfältige Berufswahl und überhastete Lehrvertragsabschlüsse sind Hauptgründe für Lehrabbrüche. Obwohl dies unbestritten ist, wurden in den letzten Jahren immer früher Lehrstellen fest zugesagt. Dieser negative Trend hat sich im letzten Jahr glücklicherweise nicht bestätigt. 2010 und 2011 gaben noch 8 Prozent der zukünftigen Lernenden an, ihre Zusage bereits im 8. Schuljahr erhalten zu haben. 2012 waren es erfreulicherweise nur 4 Prozent.

Schnupperlehren

Schnupperlehren haben im Berufswahlprozess der Jugendlichen eine grosse Bedeutung. Deshalb sollten sie gut vor- und nachbereitet werden. Wichtig ist auch das richtige Timing. Das Thema «Schnupperlehren» war deshalb einer der Schwerpunkte bei der Befragung 2012. Ein grosser Teil der zukünftigen Lernenden im Kanton Uri absolvierte zwischen 2 und 6 Schnupperlehren. Dabei lernen die meisten 2 bis 4 Berufe genauer kennen. Das sind gute Werte. Die Umfrage zeigt auch, dass Schnupperlehren in mehr als der Hälfte aller Fälle schriftlich ausgewertet werden und dass auch viele Lehrbetriebe den Jugendlichen konstruktive Rückmeldungen machen. Andererseits gibt es aber auch Schnupperlehren, welche zu früh durchgeführt, zu wenig gut vorbereitet und nicht richtig ausgewertet werden.

Erfreuliches Fazit

Die diesjährige Befragung zeigt insgesamt ein sehr positives Bild. Die meisten Jugendlichen im Kanton Uri schaffen den Übergang in die berufliche Grundbildung oder in eine weiterführende Schule ohne grössere Pro-

bleme. Die Berufsbildung hat in der Urner Wirtschaft nach wie vor einen hohen Stellenwert und dementsprechend gut ist das Lehrstellenangebot. Aber auch seitens der Volksschuloberstufe wird im Bereich der Berufswahlvorbereitung gute Arbeit geleistet. Nur deshalb ist es möglich, dass der Kanton

Uri seit Jahren die besten Resultate vorweisen kann, wenn es darum geht, wie viele Jugendliche direkt nach 9 Schuljahren in eine weiterführende Ausbildung einsteigen.

Medienmitteilung der Bildungs- und Kulturdirektion vom 13. Juli 2012

Sport

Voranzeige

Schulkongress «Bewegung und Sport»

Am 2. und 3. November 2013 findet in Magglingen zum zweiten Mal der Schulkongress «Bewegung und Sport» statt. Der Kongress führt Lehrerinnen und Lehrer in die Auseinandersetzung mit Themen wie «Bewegte Schule», Sportunterricht und eigene Bewegung und Gesundheit. Die Angebote des Kongresses nehmen neue wissenschaftliche Erkenntnisse praxisnah auf und präsentieren sie mit vielen Ideen, welche die Lehrpersonen direkt in ihren Schulalltag integrieren können. Sie lassen sich auch mit schulinterner Weiterbildung (SCHILW) kombinieren, die für einmal in Magglingen extern durchgeführt stattfinden kann. Anmeldungen zu den Angeboten des Schulkongresses sind ab 1. April 2013 unter www.schulkongress.ch möglich. Dort finden Sie auch weitere Informationen über das Kombinationsprogramm mit SCHILW und möglichen Updates bei J+S und SLRG. Auskunft erteilt auch Barbara Egger, unter barbara.egger@svss.ch oder Tel. 079 364 54 04.

Der SVSS präsentiert

2013

2.-3. November 2013 in Magglingen

SCHULKONGRESS BEWEGUNG & SPORT

Für mehr Bewegung in Schule, Freizeit und Alltag.
Neue wissenschaftliche Erkenntnisse praxisnah präsentieren.

Anmeldung bis 1. April 2013
Datum: 079 364 54 04

SCHULE & SPORT
SCHULE & FREIZEIT
SCHULE & LEHRER

GOOD PRACTICE
für Bewegung & Sport
in der Schule

NEU: ...

NEU: ...

www.schulkongress.ch

Inventar «Lebendige Traditionen»

Vielfältiges Kulturerbe

Lebendige Traditionen sind für Uri und die Zentralschweiz von grosser Bedeutung. Nun liegt ein nationales Inventar mit 167 Dossiers zu lebendigen Traditionen vor. Rund 20 davon betreffen (auch) den Kanton Uri. Eine Urner Stärke ist es, dass hier Traditionen oft mit zeitgenössischen Ausdrucksformen verknüpft sind, so etwa bei den Tellspielen, beim Gotthardmythos oder in der Volksmusik. Diese Offenheit gilt es zu erhalten.

Zum immateriellen Kulturerbe zählen Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Teil unseres Kulturerbes sind und von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Diese Traditionen schaffen Heimat, Identität und Orientierung. Mit der Ratifikation des UNESCO-Übereinkommens zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes vom 16. Oktober 2008 hat sich die Schweiz verpflichtet, ein nationales Inventar zu erarbeiten, zu führen und es periodically zu aktualisieren.

Die Inventarisierung ist ein zentrales Element des Übereinkommens von 2008. Sie ermöglicht eine gezielte Bewahrung und Weiterentwicklung des Erbes und ist Voraussetzung, um bei der UNESCO eine Aufnahme in die «Liste des dringend bewahrungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes» beantragen zu können. Jeder Kanton hat aus seinem Kulturerbe bewahrungsbedürftige Traditionen vorgeschlagen. Die Zentralschweizer Kantone haben gemeinsam den Kulturforscher Dr. Marius Risi mit der Bearbeitung beauftragt. Ein Gremium aus Fachpersonen des Bundes und der Kantone hat eine Auswahl getroffen. Diese definitive Liste ist nun unter www.lebendige-traditionen.ch veröffentlicht worden.

Lebendige Traditionen mit starkem Bezug zu Uri

Alphornspiel, Älplerchilbi, Befreiungsmythen (Tellsage, Gotthardmythos), Betruf, Fasnacht, Fondue, Geistergeschichten, Jassen, Kräuterwissen in Frauenklöstern, Laintheater, Sankt-Nikolaus-Brauch, Schwingen, Stierenmarkt und Viehschauen, touristische Landschaftserschliessung, Trockenmauern, Übernamen, Wetter- und Klimawissen, Wildheuen, Woldmannli in Andermatt, Volksmusik und Jutz, Volkstanz.

Die Kantone sind sich bewusst, dass ihre Aufgaben mit der Erarbeitung des Inventars noch nicht beendet sind. Basierend auf der nationalen Liste der lebendigen Traditionen erarbeitet der Kanton Uri nun ergänzend eine kantonale Liste mit lebendigen Traditionen. Auch diese Liste soll regelmässig aktualisiert und ergänzt werden. Dafür sorgen, dass diese Vielfalt unserer kulturellen Ausdrucksformen lebendig und erhalten bleibt, können nur wir selber.

*Medienmitteilung der Bildungs- und Kultur-
direktion vom 10. September 2012*

Gratulation

Erneut haben zwei Urner Studierende an der PHZ Luzern berufsbegleitend das Diplom im Bereich Sonderpädagogik, Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik, erworben:

Sascha Berger, Schule Altdorf (IF/IS)
Corinne Inderbitzin Pinzariu,
Schule Schattdorf (SHP).

Die Diplome wurden ihnen anlässlich der Diplomfeier vom 4. Juli 2012 überreicht. Die Bildungs- und Kulturdirektion gratuliert den beiden neuen SHP zum erfolgreichen Studienabschluss und wünscht ihnen in ihrer weiteren Tätigkeit viel Erfolg und persönliche Befriedigung.

Neue Lernende in der BKD

Am 2. August 2012 haben zwei neue Lernende ihre Ausbildungszeit auf der Bildungs- und Kulturdirektion begonnen. Insgesamt bildet die BKD zurzeit vier Lernende aus, die wechselnd in den verschiedenen Ämtern und Abteilungen und in den Sekretariaten der kantonalen Schulen eingesetzt werden. Es sind dies:

Claudia Kempf, Mediamatikerin,
1. Lehrjahr (neu)
Natali Kajic, Kauffrau E-Profil
mit Berufsmatura, 1. Lehrjahr (neu)
Ramona Dittli, Kauffrau E-Profil,
3. Lehrjahr (bisher)
Mike Planzer, Mediamatiker,
4. Lehrjahr (bisher)

Wir wünschen den beiden neuen Lernenden einen guten Start und viel Freude und Erfolg in ihrer Ausbildung.

Kantonale Mittelschule Uri

Orientierung

für zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und deren Eltern

Für interessierte Eltern und deren Kinder, die auf das kommende Schuljahr einen Übertritt an die Kantonale Mittelschule Uri planen, wird auch in diesem Herbst ein Orientierungsabend durch die Schulleitung durchgeführt:

Dienstag, 6. November 2012, 19.00 Uhr,
in der Kollegikapelle der Kantonalen Mittelschule Uri

Autos bitte nach Möglichkeit auf dem Parkplatz des Verwaltungsgebäudes Brickermatte oder vor dem Lehrerseminar parkieren. Danke.

Anmeldeschluss **für Eintritte ins Gymnasium**

Aus der 6. Primarklasse:

Sonntag, 10. März 2013

Aus der Oberstufe:

Donnerstag, 31. Januar 2013

Kantonale Mittelschule Uri

Aus der Vereinsleitung

Die LUR-Vereinsleitung möchte es nicht unterlassen, euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, für euren Einsatz in und neben der Schule herzlich zu danken. Ein herzliches Dankeschön gilt auch unserem scheidenden Bildungs- und Kulturdirektor Josef Arnold. Den neuen Direktionsvorsteher Beat Jörg heissen wir herzlich willkommen und versichern unsere wohlwollende Zusammenarbeit.

Die Vereinsleitung bemüht sich, die Arbeiten des Schuljahres 2011/12 bis zur Delegiertenversammlung vom 24. September 2012 abzuschliessen (Einladung siehe unten). Der 107. LUR-Jahresbericht liegt vor; er wird an der DV in Flüelen verabschiedet. Rahel Weber verlässt die Vereinsleitung; ein Ersatz ist noch nicht gefunden. Ein Dank geht an Patricia Brücker und Koni Imhof, welche die LWB-Kommission mit dem Ende der Amtsdauer 2008–2012 verlassen haben. Neu haben Peter Vetter, Kreisschule Urner Oberland, Fabienne Triulzi, Unterschächen, und Max Danioth, Altdorf, in der Kommission Einsitz genommen.

LCH-Präsidentenkonferenz

Am 28. April 2012 hat die LCH-Präsidentenkonferenz in Zürich stattgefunden. Themen waren u.a. Diplomanerkennung, Lehrplan 21, Weiterbildungsgesetz zur Berufsbildung, Postverordnung, LCH-Reisen, LCH-Jahresbericht und Rechnungen. Die LCH-Agenda umfasst folgende Themen:

1. Die Attraktivität und Professionalität des Lehrerberufes stärken
2. Den Bildungsauftrag klären
3. Wirksamkeitsbedingungen für die Auftragserfüllung schaffen
4. Schulleitung und Schulaufsicht einrichten
5. Die Bildungspolitik mitsteuern.

In diesen fünf Bereichen hat die DV vom 16. Juni 2012 in St. Gallen 20 Vorschläge als Jahresprogramm des LCH verabschiedet (siehe Bildung Schweiz 7/8, Seite 10).

Alle Urner Sitze in LCH-Gremien konnten besetzt werden:

Präsidentenkonferenz: Tumasch Cathomen
LCH-Delegierte: Rahel Weber und Josef Wipfli
Stufe 4 bis 8: Nicole Colombo und Karin Arnold
Stufe Primar: Andrea Baumann

Vernehmlassungen

Die Vernehmlassung zum Wahlpflichtfach Italienisch auf der Primarstufe ist abgeschlossen. Danke für eure Antworten. Ebenfalls hat der LUR den neuen Weisungen über das Führen von Schulbibliotheken an den Volksschulen vollumfänglich zugestimmt (vgl. dazu Seiten 3 und 6).

14. Delegiertenversammlung

Montag, 24. September 2012, 19.00 Uhr, Schulhaus Matte, Flüelen

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler/-innen
3. Mutationen
4. Protokoll der 13. DV vom 14. März 2012
5. Berichterstattung der Schulen, Kommissionen, Arbeitsgruppen, des ILCH und LCH
6. Berichterstattung des LUR
7. Anliegen der Stufen und Fachschaften via Delegierte
8. Jahresbericht der Vereinsleitung
9. Vereinsrechnung und Revisorenbericht
10. Budget
11. Anträge der Vereinsleitung und der Delegierten
12. Wahl der Vereinsleitung und der Rechnungsrevisoren
13. Ernennung von Ehrenmitgliedern
14. Jahresprogramm (Stufen- und LUR-Anlass)
15. Verschiedenes

Agenda

16.09.2012	MTB-Ausflug Wildspitz
17.09.2012	Pensioniertentreff, Restaurant Schwyzerstübli, Erstfeld
21.09.2012	Kantonale Polystafette (5. - 9. Klassen) in Amsteg
24.09.2012	LUR-DV in Flüelen
25.09.2012	Treffen VSL und LUR-Vorstände
24.–26.10.2012	DIDACTA in Basel

Euer Präsident: Tumasch Cathomen

Bund und EDK

In Vernehmlassung

Hochschulkonkordat

Die Plenarversammlung der EDK hat an ihrer Sitzung vom 21. Juni 2012 die Vernehmlassung zum Entwurf für eine «Interkantonale Vereinbarung über den schweizerischen Hochschulbereich» (Hochschulkonkordat) eröffnet. Parallel zur Vernehmlassung über das Hochschulkonkordat wurde den Vernehmlassungsadressaten auch die Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Bund zur Stellungnahme unter-

breitet. Mit dieser Zusammenarbeitsvereinbarung werden die gemeinsamen Organe geschaffen, die inskünftig die Koordination im Hochschulbereich wahrnehmen sollen. Die Vernehmlassung richtet sich an die Kantonsregierungen und dauert bis am 31. Dezember 2012.

Mit dem Hochschulkonkordat, übernehmen *Bund und Kantone gemeinsam* die Förderung und Koordination des Hochschulbereichs, so wie sie Artikel 63a der Bundesverfassung vorsieht. Diesen Artikel hat das Schweizer Stimmvolk in der Volksabstimmung vom Mai 2006 (zusammen mit

den anderen Bildungsartikeln in der Bundesverfassung) sehr deutlich angenommen.

Ergibt sich aus der Vernehmlassung Zustimmung, werden die Kantone einzeln über den Beitritt befinden können. Das Hochschulkonkordat tritt in Kraft, wenn ihm mindestens 14 Kantone beigetreten sind. Ein möglicher Zeitrahmen für das Inkrafttreten und damit auch für den Abschluss der Zusammenarbeitvereinbarung mit dem Bund und die Schaffung der gemeinsamen Organe ist 2015.

Medienmitteilung der EDK vom 3. Juli 2012 (gekürzt)

Gemeinsame Regeln der EDK

Quereinstieg in den Lehrberuf

Berufserfahrene Personen können sich zur Lehrerin bzw. zum Lehrer mit schweizweit anerkanntem Abschluss ausbilden lassen. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat Regelungen für die Aufnahme von sogenannten Quereinsteigenden in die Ausbildung sowie Regelungen für die Anrechnung von Vorleistungen und Kompetenzen festgelegt. Als Quereinsteigende gelten berufserfahrene Personen, die mindestens 30 Jahre alt sind und über mindestens drei Jahre Berufserfahrung verfügen. Die betreffenden Personen müssen die für ein Hochschulstudium erforderliche Studierfähigkeit in einem Dossier nachweisen und eine Ergänzungsprüfung in Allgemeinbildung bestehen.

Gesamtschweizerische Anerkennung

Die EDK ist zuständig für die gesamtschweizerische Anerkennung der Diplome von Lehrpersonen. Das gesamtschweizerische Anerkennungsrecht war bisher ausgerichtet auf die Ausbildung von Personen, die im Anschluss an eine gymnasiale Maturität oder eine Fachmaturität Pädagogik eine Ausbildung zur Lehrperson aufneh-

men. Es waren aber bisher schon weitere Wege in die Lehrerausbildung möglich.

Reglemente revidiert

An ihrer Plenarversammlung vom 21. Juni 2012 hat die EDK ihre Anerkennungsreglemente (Vorschulstufe und Primarstufe sowie Sekundarstufe I) um Bestimmungen zum Quereinstieg in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ergänzt. Die Reglementsänderungen treten auf den 1. August 2012 in Kraft.

Diese Weiterentwicklung des Anerkennungsrechts wurde ausgelöst durch einen gestiegenen Bedarf an Lehrkräften. Die Rekrutierungsproblematik zeigt sich je nach Region, Kanton und Stufe unterschiedlich. Sie ist zurzeit in der Deutschschweiz ausgeprägter als in der Westschweiz. Die Rekrutierung von Quereinsteigenden ist aber nicht nur ein Thema für Zeiten des «Lehrermangels», sondern stellt auf lange Sicht eine interessante Option dar. Mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung können diese Berufsleute einen Gewinn für die Schule darstellen.

Medienmitteilung der EDK vom 5. Juli 2012 (gekürzt)

Erfahrungen mit Sitzenbleiben

Wirklich nutzlos?

Viele Forschungsprojekte sind zum Schluss gekommen, dass Klassenwiederholungen oft nicht die erwünschte Wirkung entfalten, insbesondere wenn Schuljahre auf der Primarstufe wiederholt werden. Aber wie erleben die betroffenen Schülerinnen und Schüler selber die Wiederholung? Wie schätzen sie ihre kurz- wie auch ihre längerfristigen Wirkungen im Hinblick auf die weitere schulische Laufbahn ein? Eine Mitarbeiterin der Forschungseinheit für die Steuerung des Bildungssystems (URSP) im Waadtländer Erziehungsdepartement hat über 500 Jugendliche, die einst eine Klasse wiederholt haben und nun über zwanzig Jahre alt sind, mithilfe eines Fragebogens über ihre Erfahrung befragt.

Die Jugendlichen wurden gebeten, die Gründe anzugeben, die damals ihrer Klassenwiederholung zugrunde lagen, den Verlauf des wiederholten Jahres zu beschreiben und sich zu den Unterstützungsmassnahmen zu äussern, die damit einhergingen. Es zeigte sich, dass die kurzfristigen Effekte positiver eingeschätzt werden als die längerfristigen und dass Schülerinnen und Schüler, die auf der Sekundarstufe eine Klasse wiederholt haben, das wiederholte Jahr öfter positiv beurteilen als Repetenten auf der Primarstufe. Insgesamt zeigt die Studie jedenfalls, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler zur Massnahme Klassenwiederholung deutlich positiver eingestellt sind als die Forschergemeinde. Sie verschweigen negative Auswirkungen keineswegs; trotzdem ist ihre Haltung zur Klassenwiederholung eher zustimmend.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau

Integration lernbehinderter Kinder

Langzeitwirkungen?

Die Frage, ob für Kinder mit Schulschwierigkeiten eine Beschulung in Sonderklassen angebracht sei, bewegt die Gemüter seit nunmehr rund drei Jahrzehnten, und seit etwa ebenso langer Zeit beschäftigt sich das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg mit der Problematik. Die nun abgeschlossene Untersuchung zu den Langzeitfolgen der schulischen Integration (bzw. Separation) konnte auf Daten zurückgreifen, die bis ins Jahr 1996 zurückgehen. Die im Rahmen des vom Nationalfonds geförderten Programms IntSep (Integration vs. Separation) durchgeführte Studie zeigt anhand von Kindern mit Schulschwächen und mit Migrationshintergrund, deren Laufbahnen ab dem zweiten Schuljahr bis ins junge Erwachsenenalter untersucht wurden, dass die Separation von schulschwachen und sozial benachteiligten Kindern in Sonderschulen für Lernbehinderte die Chancen auf berufliche und soziale Integration im Erwachsenenalter deutlich verschlechtert: Ehemalige Sonderschülerinnen und -schüler haben ein etwa vervierfaches Risiko, drei Jahre nach Schulabschluss keinen Zugang zu einem Beruf zu finden. Integrative Beschulung scheint auch allgemein zu einer besseren sozialen Integration zu führen. Die Forschungsergebnisse lassen aus der Sicht der Autoren bildungs- und sozialpolitische Schlussfolgerungen zu. So legt in ihren Augen das Postulat der Chancengerechtigkeit unter anderem die Auflösung der Sonderklassen für Lernbehinderte nahe. Die Forscher unterstreichen allerdings, dass sich ihre Ergebnisse nicht auf Kinder mit geistigen Behinderungen beziehen.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau

Kinder unterstützen Kinder

Mit dem Einzug neuer Lehr- und Lernformen in Schule und Unterricht verliert die klassische Form des lehrerzentrierten Frontalunterrichts zunehmend an Bedeutung. Offene Unterrichtsformen setzen auf die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen, dass sich Kinder beim Lernen gegenseitig unterstützen. Dies ist in heterogenen Schulklassen von besonderem Belang. Die vorliegende Studie basiert auf einer Untersuchung von lernbezogenen Hilfestellungen bei vier- bis achtjährigen Schülerinnen und Schülern. In zehn Schulklassen des Reformprojekts «Basisstufe» wurden natürlich auftretende Hilfeleistungen beobachtet und die Kinder zur Thematik befragt. Die Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden ermöglicht einen umfassenden Einblick in Art, Häufigkeit und Gelingensbedingungen von Hilfeinteraktionen bei Schülerinnen und Schülern dieser Altersgruppe. Die Autorin leistet mit ihrer Studie einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer Didaktik für heterogene Schulklassen.

Campana Schleusener Sabine: Kinder unterstützen Kinder. Hilfestellungen in heterogenen Schulklassen. 329 Seiten. Haupt Verlag. ISBN 978-3-258-07778-9. Fr. 42.–.

Schnitzwerkzeug sicher verwenden

Das Taschenmesserbuch

Taschenmesser üben auf Kinder und Jugendliche eine grosse Anziehungskraft aus. Das «Taschenmesserbuch» will Eltern und Lehrpersonen Werkideen unter Verwendung des Taschenmessers vermitteln und sie darin unterstützen, Kinder im Umgang mit dem Taschenmesser anzuleiten und ihnen einen sicheren Rahmen zu geben.

In bebilderten Schritt-für-Schritt-Anleitungen werden 26 Werkideen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden detailliert und einfach nachvollziehbar vorgestellt – von Flugkörpern, über einfache Musikinstrumente, Schiff und Windrad bis zu Steinschleuder und Blasrohr. Sie sind alle mit einem einfachen Taschenmesser mit Holzsäge als einzigem Werkzeug realisierbar.

Selbstverständlich werden auch die Grundlagen wie Sicherheitsregeln, Anwendungstechniken der wichtigsten Werkzeuge und Pflege des Taschenmessers beschrieben. Eine mit Kindergruppen durchführbare «Taschenmesserprüfung» zeigt, ob die grundlegenden Techniken und Sicherheitsmassnahmen beherrscht werden.

Auf der Internetseite www.taschenmesserbuch.ch sind zahlreiche Ergänzungen zum «Taschenmesserbuch» zu finden. Mehr: www.taschenmesserbuch.ch.

Nachhaltige Ernährung

WWF-Lernspiele mit Biss

Was unterscheidet Spargeln aus Kalifornien von solchen aus der Schweiz? Welche Rolle spielt unser Essverhalten für die Umwelt? In der Schweiz geht ein Drittel der Umweltbelastung auf Kosten unseres Ernährungsstils. Täglicher Fleischkonsum, mit dem Flugzeug transportierte Früchte – das schadet unserem Planeten. Dabei ist es möglich, sich genussvoll zu ernähren und der Umwelt Sorge zu tragen. Wie das geht, erfahren die Schülerinnen und Schüler mit den neuen WWF-Lernspielen.

Diese zeigen den Zusammenhang von Transportweg und Herstellungsart eines Produktes und seiner Ökobilanz auf. Ausserdem lernen die Kinder auf spielerische Weise die Saisonalität von Früchten und Gemüse kennen und finden heraus, wie regionale und biologische Produkte gekennzeichnet sind. Um das Gelernte in die

Praxis umzusetzen, können Sie mit Ihrer Klasse einen umweltfreundlichen Znüni zubereiten – eingekauft mit einem der Migros-Gutscheine, die es an der aktuellen Verlosung zu gewinnen gibt.

Die neuen WWF-Lernspiele und die Verlosung finden Sie auf wwf.ch/lernspiele.

Brettspiel für Jugendliche

Weisse Wildnis

Die höchsten Gipfel sind wieder angepudert, in den Bergen riecht es nach Schnee – da jauchzt das (Winter-)Sportlerherz höher! Den Wildtieren steht hingegen die strengste Jahreszeit bevor. Welche Herausforderungen gilt es zu meistern, welche Risiken abzuwägen?

Das Brettspiel «Weisse Wildnis» ermöglicht speziell Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich mit der jährlich wiederkehrenden Thematik Wildtiere – Wintersport aktiv auseinanderzusetzen. Mit «Weisse Wildnis» können sie erleben, was es heisst, den Winter in den Alpen zu verbringen. Spielerisch erfahren sie zugleich, wie Wildtiere auf Wintersportler abseits markierter Pisten und Wege reagieren. Das Brettspiel beruht auf wildtierbiologischen Fakten und realitätsnahen Szenarien. Die Begleitbroschüre zum Spiel fasst zusätzlich wertvolle Informationen über die faszinierenden Anpassungen von Wildtieren an den Bergwinter zusammen.

«Weisse Wildnis» ist zum Preis von Fr. 48.– (inkl. Porto) im Onlineshop von WILDTIER SCHWEIZ erhältlich: www.wildtier.ch/shop.

Gesundheitsplattform für Jugendliche

feel-ok.ch

Die Gesundheits-Plattform www.feel-ok.ch steht Jugendlichen und Multiplikator/-innen ab sofort in frischem Design zur Verfüg-

ung. Klick rein, finds raus. Der neue Claim signalisiert es: Die Informationsvermittlung auf der Gesundheitsplattform soll attraktiv gestaltet und mit wenigen Klicks zielführend sein. Wissensspiele und Verhaltensstests wurden deshalb stärker in den Fokus gerückt, um Jugendlichen den Einstieg, sich mit gesundheitsförderndem Verhalten auseinanderzusetzen, zu erleichtern. Neu geschaltete Hinweisboxen auf verwandte Themen regen zum Weitersurfen an und zeigen auf einen Blick weitere Aspekte einer Thematik auf. Zusätzlich wurden die Informations- und Arbeitsmaterialien neu aufgelegt. Die Materialien können auf www.feel-ok.ch/+materialbestellung heruntergeladen oder bei ulrich@radix.ch bestellt werden.

Learning for the Planet

Leitfaden für Maturaarbeiten

Die Maturaarbeit ist jährlich für 20'000 Jugendliche die erste grosse Arbeit, bei der sie sich über längere Zeit intensiv mit einem Thema befassen. «Umso wichtiger, dass sie einen Fokus finden, der sie tatsächlich interessiert und bewegt», meinen Helvetas, Greenpeace und Amnesty International, die gemeinsam einen kostenlosen Leitfaden für Maturandinnen und Maturanden erarbeitet haben. Mit anleitenden Fragen und Arbeitshilfen, ergänzt durch Tipps von ehemaligen Maturandinnen und Maturanden, will der Leitfaden es den Jugendlichen ermöglichen, ein bewältigbares Thema für eine schriftliche Arbeit, ein Projekt ohne eine Aktion zu finden. Die Broschüre steht unter dem Motto «Learning for the Planet», denn Interessierte finden im zweiten Teil Themenvorschläge, wie sie mit ihrer Arbeit für eine gesunde Umwelt und globale Gerechtigkeit aktiv werden können.

Die Broschüre «Die Maturaarbeit. Inspirationen, Ideen, Tipps» gibt es für Lehrkräfte und Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bei den drei Organisationen kostenlos.

Oder auch online als PDF – mit weiteren ergänzenden Arbeitshilfen unter:
www.helvetas.ch/schule,
www.greenpeace.ch/schule, bzw.
www.amnesty.ch/schule.

Sich jetzt für den Prolog anmelden

25. Luzerner Schultheatertage

Im Juni 2013 gehen zum 25. Mal die Luzerner Schultheatertage über die Bühne. Spielen Sie mit dem Gedanken, mit Ihrer Klasse eine Theaterproduktion zu realisieren? Im Rahmen der thematischen Vorgabe «unSICHTBAR» begleitet das Zentrum für Theaterpädagogik der PHZ Luzern Ihre Theaterproduktion und bietet die Plattform, um Ihre Theaterarbeit anderen interessierten Schulklassen zu zeigen. Melden Sie sich jetzt für den Prolog vom Mittwoch, 17. Oktober 2012, an. Oder interessieren Sie sich für einen «Erlebnistag Theater», an welchem Ihre Klasse Theater schaut und selber spielen wird? Mehr Informationen und die Teilnahmebedingungen erfahren Sie unter www.luzern.phz.ch > Dienstleistungen > Zentrum Theaterpädagogik.

Biosphärenschnle Entlebuch

Projektwoche Klimareise

Die Biosphärenschnle Entlebuch bietet im Schuljahr 2012/13 eine neue, fixfertig geplante Projektwoche zum Thema Klima an. «Klimareise», entstanden in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzstiftung «myclimate», führt Klassen der Mittelstufe 2 und der Oberstufe während einer Woche ins Thema Klima ein. In Exkursionen, mit Experimenten und auf Betriebsbesichtigungen führen Fachpersonen die Schülerinnen und Schüler zu einem tieferen Verständnis des Klimas und der Auswirkungen des Klimawandels.

«Klimareise», buchbar ab Fr. 215.– pro Person für 4 Nächte mit HP, findet in der UNE-

SCO Biosphäre Entlebuch statt, der Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften. Alle teilnehmenden Klassen nehmen automatisch am Projekt «Klimapionierre» teil und können somit am Klimapionierfest mit Bertrand Piccard und André Borschberg mit dabei sein.

Weitere Informationen: www.biosphaeren-schule.ch. Prospekt oder Detailunterlagen erhältlich unter zentrum@biosphaere.ch oder über Telefon 041 485 88 50.

Junge Lektorinnen und Lektoren

Bücher für die ZKL

Erstmals können Schulklassen bei der Auswahl von ZKL-Titeln mitwirken und Bücher auswählen, die für die Klassenlektüre zur Verfügung stehen und dementsprechend durch Bibliomedia Schweiz in je 300 Exemplaren angekauft werden sollen. Das heisst, Schülerinnen und Schüler können ein Stück weit mitbestimmen, was in Schulklassen der ganzen Deutschschweiz in den nächsten Jahren im Klassenverband gelesen wird.

Dazu sucht Bibliomedia Schweiz für die erste Lektoratsrunde eine 3., eine 6. und eine 8. Volksschulklasse inklusive Lehrperson. Jede Klasse wird im Zeitraum von November 2012 bis Ende Januar 2013 drei – von Bibliomedia und dem Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW vorgegebene – Kinder- bzw. Jugendromane lesen und diskutieren. Anschliessend bestimmt sie ihren Favoriten und verfasst gemeinsam für das Online-Verzeichnis eine Buchbesprechung. Nach getaner Arbeit können zum Dank alle drei Bücher mit nach Hause genommen werden.

Interessierte Lehrpersonen melden sich bis zum 1. Oktober 2012 bei Bibliomedia Schweiz, Ruth Fassbind, Telefon 032 624 90 22 oder ruth.fassbind@bibliomedia.ch.



QR-Code mit dem Smartphone scannen und mehr erfahren.

Eine Code-Reader-App wird benötigt, beispielsweise «iTagno»

Studieren in Luzern

Infotag für Maturandinnen und Maturanden

Freitag, 16. November 2012

Theologie

Kultur- und Sozialwissenschaften

Rechtswissenschaft

UNIVERSITÄT
LUZERN



Programm und Anmeldung: www.unilu.ch/infotag

KUNST- UND KULTURSTIFTUNG HEINRICH DANIOTH

Förderungsbeiträge Urner Werkjahr 2012

Das Stiftungs-Kuratorium lädt in Uri wohnhafte und heimatberechtigte Kunst- und Kulturschaffende (Bildende Kunst, Fotografie, Film, Tanz, Literatur, Musik etc.) ein, sich für Werk- und Förderungsbeiträge oder das New-York-Atelier zu bewerben. Wiederum wird ein Werk- oder Kunstankauf vergeben.

Bewerbungsunterlagen

Unter www.ur.ch/kultur (Kunst- und Kulturstiftung) oder bei der Geschäftsstelle des Kuratoriums: Bildungs- und Kulturdirektion, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, Tel. 041 875 20 96, E-Mail: josef.schuler@ur.ch

Letzter Eingabetermin

22. Oktober 2012, 16.00 Uhr (Bildungs- und Kulturdirektion, Sekretariat Kunst- und Kulturstiftung, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf). Spätere Eingaben werden nicht berücksichtigt.

Das Stiftungs-Kuratorium